

DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG
UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN
DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

PRESSEMITTEILUNG 30 | 2011

Berlin 14.11.2011

Positive Bilanz nach Evaluationen

Wissenschaftsrat stellt deutliche Verbesserungen bei Instituten fest

Weitgehend positiv bewertet der Wissenschaftsrat die Entwicklung von insgesamt zehn Forschungsinstituten wenige Jahre nach ihrer Evaluierung. „Den größten Sprung nach vorn haben zweifellos die drei Institute der ehemaligen Forschungsgesellschaft für Angewandte Naturwissenschaft e.V. (FGAN) gemacht, die auf Empfehlung des Wissenschaftsrates im Jahr 2009 in die Fraunhofer-Gesellschaft überführt wurden“, kommentiert der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Professor Wolfgang Marquardt. Das Deutsche Archäologische Institut (DAI), Berlin, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, sowie die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), Hannover, konnten ihre bereits zum Zeitpunkt der Evaluation überdurchschnittliche Leistungsfähigkeit im Forschungs- und Entwicklungsbereich weiter verbessern. Auch die anderen Einrichtungen zeigen teilweise deutliche Verbesserungen insbesondere im Forschungsbereich. „An einigen Stellen besteht allerdings auch weiterhin Verbesserungsbedarf“, fasst Marquardt zusammen. Zu den Einrichtungen im Einzelnen:

Erkennbare Erfolge zeigt aus Sicht des Wissenschaftsrates die im August 2009 vollzogene Überführung von drei Instituten der früheren **Forschungsgesellschaft für angewandte Naturwissenschaft e. V. (FGAN)** in die Fraunhofer-Gesellschaft. Das Fraunhofer-Institut für Hochfrequenztechnik und Radartechnik (FHR) und das Fraunhofer-Institut für Kommunikation, Informationsverarbeitung und Ergonomie (FKIE) arbeiten inzwischen deutlich intensiver mit zivilen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen und sind erfolgreich im Wettbewerb um Forschungsdrittmittel. Das gilt auch für das frühere FGAN-Forschungsinstitut für Optronik und

Mustererkennung (FOM), Ettlingen, das zum 1. Januar 2010 mit dem Fraunhofer-Institut für Informations- und Datenverarbeitung, Karlsruhe, fusionierte. Das so entstandene Institut trägt den Namen: Fraunhofer-Institut für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung.

Die FGAN war eine vom Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) finanzierte Forschungsgesellschaft mit einem Schwerpunkt im Bereich der Verteidigungsforschung. Inzwischen bauen die früheren FGAN-Institute, unterstützt durch die Fraunhofer-Gesellschaft und finanziert durch das BMVg, zivile Forschungs- und Entwicklungsbereiche auf. „Der Eindruck, den die Institute zwei Jahre nach der Neustrukturierung vermitteln, ist vielversprechend. Die Entscheidung, sie in die Fraunhofer-Gesellschaft zu integrieren, war richtig“, so Marquardt. Verbesserungsbedarf sieht der Wissenschaftsrat dagegen nach wie vor beim Institut für Technische Physik, Stuttgart, das sich insbesondere um zivile wissenschaftliche Kooperationspartner bemühen sollte.

Das **Deutsche Archäologische Institut (DAI), Berlin**, hat seine hervorragenden Forschungs- und Serviceleistungen weiter verbessert. Besonders positiv hervorzuheben sind die erkennbare Schwerpunktsetzung im Forschungsbereich, die engere Kooperation mit der universitären Forschung, die Verbesserung der wissenschaftlichen Qualitätssicherung und die deutlich intensiviertere Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sorgen bereitet dem Wissenschaftsrat indes die finanzielle Situation des DAI. „Das Institut unterliegt den Einsparauflagen für Bundesbehörden. Zwar konnte das Auswärtige Amt durch erhebliche Anstrengungen bislang die finanziellen Einschnitte kompensieren; das verdient großen Respekt. Gleichwohl kann eine befristet gewährte Projektfinanzierung eine gesicherte ausreichende Grundfinanzierung nicht ersetzen“, betont Marquardt. Besonders problematisch wirkt sich die finanzielle Lage im Bereich der Forschungsinfrastrukturen und der Serviceleistungen des DAI aus. „Sollten Aufbau, Erhalt und Ausbau der unverzichtbaren Forschungsinfrastrukturen nicht gelingen, drohen Qualitätsverluste in der Forschung des DAI und weit darüber hinaus. Das DAI ist in der Archäologie und Altertumskunde ein weltweit führendes Forschungsinstitut. Es lohnt sich, alles dafür zu tun, dass dies auch zukünftig so bleibt“, so der Vorsitzende des Wissenschaftsrates. Empfohlen wird, das DAI in drei Jahren erneut zu begutachten.

Überwiegend positiv äußert sich der Wissenschaftsrat zur Entwicklung des **Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK), Delmenhorst**, in den vergangenen fünf Jahren. Anerkennung findet vor allem die Wahl des neuen Forschungsschwerpunktes im Bereich der umweltbezogenen Energieforschung und das verbesserte Auswahlverfahren für Fellows. Der Wissenschaftsrat kritisiert jedoch, dass es dem Kolleg bislang nicht gelungen ist, den Anteil weiblicher Fellows zu erhöhen. In seiner Stellungnahme bedauert er zudem, dass die Zuwendungsgeber Bremen und Niedersachsen seiner Empfehlung, die

Grundfinanzierung des HWK zu erhöhen, nicht gefolgt seien. „Das HWK ist bemerkenswert erfolgreich darin, sich andere Finanzierungsquellen zu erschließen“, so Marquardt. „Der Wissenschaftsrat weist aber auch in diesem Fall darauf hin, dass projektbezogene Drittmittel und Spenden von Sponsoren eine angemessene Grundfinanzierung nicht ersetzen können.“

Der Wissenschaftsrat würdigt die Forschungsstärke und erhöhte Leistungsfähigkeit der **Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), Hannover**. Zahlreiche Empfehlungen aus der Evaluation im Jahr 2007 wurden bereits umgesetzt. „Insbesondere die Neustrukturierung der Abteilungen, die Erarbeitung eines Leitbildes und die schlüssige Ableitung von Kernthemen sowie die Entwicklung einer Forschungsleitlinie sind positiv zu werten“, fasst Marquardt die Stellungnahme des Wissenschaftsrates zusammen. In einzelnen Bereichen besteht allerdings weiterhin Verbesserungsbedarf. So spricht sich der Wissenschaftsrat dafür aus, die Leitungsposition der BGR künftig im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit einer Hochschule zu besetzen.

Dem **Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg**, ist es aus Sicht des Wissenschaftsrates gelungen, die Qualität seiner bereits zuvor sehr guten Forschungs- und Beratungsleistungen noch weiter zu erhöhen. Besonders positiv hebt er in seiner Stellungnahme hervor, dass die wissenschaftliche Unabhängigkeit des Instituts inzwischen in einer Rahmengesäftsordnung festgeschrieben wurde. „Es ist mir wichtig zu betonen“, so Marquardt, „dass bei der Begutachtung 2007 keinerlei Versuche einer Einflussnahme der Bundesagentur für Arbeit oder des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales auf die Forschung des Instituts festgestellt wurden. Die Verankerung der zwingend erforderlichen wissenschaftlichen Unabhängigkeit in einem Grundsatzdokument soll lediglich sicherstellen, dass sich daran auch zukünftig nichts ändert.“ Anerkennung findet auch das Forschungsdatenzentrum des IAB. „Das Forschungsdatenzentrum ermöglicht externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in vorbildlicher Weise Zugang zu Daten, die für die Arbeitsmarktforschung unverzichtbar sind. Der Wissenschaftsrat sieht darin ein Modell für den Umgang mit forschungsrelevanten Daten durch die Ressortforschungseinrichtungen insgesamt“, erläutert Marquardt.

Seit der letzten Befassung des Wissenschaftsrates mit dem **Deutschen Geodätischen Forschungsinstitut (DGFI), München**, im Jahr 2008 haben das Institut und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst umfassende Anstrengungen unternommen, die Strukturen des DGFI neu zu ordnen. Dies würdigt der Wissenschaftsrat ausdrücklich. „Insbesondere die Flexibilisierung der Personalstruktur und die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats sind positiv hervorzuheben“, betont Marquardt. Des Weiteren begrüßt der Wissenschaftsrat die Integration des Instituts in

das im Oktober 2010 neu gegründete Centrum für Geodätische Forschung und die Neustrukturierung der geodätischen Forschungslandschaft am Standort München insgesamt.

Verbesserungen sieht der Wissenschaftsrat im Forschungs- und Entwicklungsbereich des **Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH), Hamburg**, das er im Jahr 2008 begutachtet hatte. „Das Bundesamt hat erste positive Schritte eingeleitet“, so der Vorsitzende des Wissenschaftsrates. „Besonders erfreulich ist, dass das BSH den Anteil der Forschungsmittel am Gesamtbudget erhöhen konnte.“ Allerdings hält der Wissenschaftsrat den gegenwärtigen Umfang eigener Forschung und Entwicklung im Bundesamt nach wie vor nicht für ausreichend, um auch künftig eine Aufgabewahrnehmung auf dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik zu gewährleisten.

Hinweis: Die folgenden Dokumente werden im Netz als Volltext veröffentlicht, sie können aber auch bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates per E-Mail (post@wissenschaftsrat.de) angefordert werden:

- _ Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Stellungnahme zur Neustrukturierung der Forschungsgesellschaft für Angewandte Naturwissenschaften e. V.“ (Drs. 1628-11) (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1628-11.pdf>)
- _ Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI), Berlin“ (Drs. 1629-11) (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1629-11.pdf>)
- _ Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK), Delmenhorst“ (Drs. 1630-11) (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1630-11.pdf>)
- _ Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), Hannover (Drs. 1624-11) (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1624-11.pdf>)
- _ Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg (Drs. 1626-11) (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1626-11.pdf>)
- _ Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts (DGFI), München“ (Drs. 1625-11) (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1625-11.pdf>)
- _ Umsetzung der Empfehlungen aus der zurückliegenden Evaluation des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH), Hamburg“ (Drs. 1627-11) (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1627-11.pdf>)